

# Otter kehren zurück an Wümme und Aller

Fußspuren und Exkreme zeigen: die beliebten Tiere erobern sich in Niedersachsen neuen Lebensraum

VON CHRISTIAN PALM

**Rotenburg. Ob an Wümme, Wörpe oder Aller: der Fischotter ist zurück in Niedersachsen. Bald wird er es bis nach Bremen geschafft haben, hoffen Naturschützer. Von Osten aus erobert er sich den Lebensraum zurück, der ihm einst genommen wurde. Tierfreunde jubeln über die Rückkehr des possierlichen Tieres. Bei Naturschützern ist er ein echter Star.**

Selten hat man sich in Niedersachsen so über tierische Hinterlassenschaften gefreut. Aber mehr als seine Exkreme und ein paar Fußspuren lässt das zurückhaltende Tier nicht zurück. Der Fischotter scheut den großen Auftritt, hat ihn auch gar nicht nötig. Denn seine Rückkehr steht für sich. „Der Otter ist ein Symbol für den modernen Naturschutz“, sagt Oskar Kölsch, der schon seit mehr als 20 Jahren für die Aktion Fischotterschutz in Hankensbüttel arbeitet – und das mit Erfolg.

Eigentlich hat der Otter einen recht entspannten Platz, nämlich den am Ende der Nahrungskette. Unangenehm wird es dort allerdings, wenn die Nahrungskette nicht mehr funktioniert. Flussbegradigungen, landwirtschaftliche Nutzung der Uferzonen oder Chemikalien im Wasser: Der Mensch hat sich viel einfallen lassen, um den beliebten Tieren das Leben schwer zu machen, ihnen das Futter oder den Rückzugsraum zu nehmen. Das führte dazu, dass nur noch sehr wenige Otter in Deutschland leben.

Doch fast unbemerkt kämpft sich der Otter zurück in seine alten niedersächsischen Jagdreviere. Zehn bis 15 Kilometer bewege sich der Eurasische Fischotter zurzeit jedes Jahr Richtung Westen, sagt der Fachmann Kölsch. Schon möglich, dass sich das eine oder andere Exemplar bis über die Bremer Stadtgrenze gewagt habe. Denn der hiesige Otter braucht Platz. Als Einzelgänger hat jedes Tier sein Revier, nur Männchen und Weibchen organisieren ihre Gebiete so, dass sie sich bei Gelegenheit über den Weg laufen können.

Wolfgang Dobers ist einer der ersten, dem aufgefallen ist, dass der Fischotter zurück ist. Der Landschaftswart aus – wo sollte er auch sonst herkommen – Ottersberg (Landkreis Verden) sammelt seit 2003 Daten und Fakten über das Vorkommen des Tieres an der Wümme. Mit seiner Tochter Trina besucht er zwei- bis dreimal im Jahr ausgewählte Standorte zwischen der Stadt Rotenburg und dem östlichen Stadtrand von Bremen. Dabei suchen sie vor allem unter den Brücken nach Fischotterspuren. Auf 33 Kilometern Luftlinie haben Vater und Tochter 36 Kontrollpunkte im Blick und konnten inzwischen mehr als 360 Meldungen an die Aktion Fischotterschutz weitergeben. Der Fischotter gilt als bester Schwimmer unter den Landraubtieren.

Deutschland wäre nicht Deutschland, wenn das Projekt „Otter-Ansiedelung“ nicht generalstabsmäßig geplant würde. Als Vorlage für die Zählung kann zum Bei-



Fischotter sind scheue Tiere, in jüngster Zeit hinterlassen sie auch wieder an den Flüssen in der Region ihre Spuren.

FOTO: FR

spiel die von der „Otter Spezialist Group“ empfohlene „Europäische Standardmethode für Otter-Verbreitungserhebungen“ herangezogen werden. Die Logik hinter der erfolgreichen Ansiedelung ist aber letztlich ganz einfach: Alles, was dem Ökosystem Fluss gut tut, kann dem Otter nicht schaden. So ist seine Rückkehr ins östliche Niedersachsen vor allem ein Zeichen dafür, dass die Renaturierung von Flüssen hier erfolgreich war.

## Weitere Projekte geplant

Damit soll es auch an der Aller weitergehen. Gemeinsam mit dem Autobauer Volkswagen wird die Aktion Fischotterschutz in der nächsten Zeit Projekte starten, die aus der Aller wieder Otter-Lebensraum machen sollen. Wo sich das kleine Raubtier wohlfühlt, kann es auch einer anderen Spezies gutgehen: Dem Tourist. Zur Naherholung sind die Gebiete wie gemacht, in denen sich das „Tier des Jahres 1999“ ausbrei-

tet. Natürliche Flussläufe und blühende Landschaften bieten dem Otter Raum zur Jagd und dem Menschen Platz zum Entspannen.

Schön, dass er wieder da ist. Kulleraugen und ein freundliches Gesicht: Der Otter hat alles, was nötig ist, um den Leuten zu gefallen – und gute Manieren dazu. Anders als die genetisch eng verwandten Marder hält er sich von Autokabeln fern. Konflikte mit dem Menschen, vermeidet der Otter konsequent, es sei denn, es geht um sein Lieblingsessen. „Da kann es schon mal passieren, dass aus dem privaten Gartenteich der eine oder andere Koi-Karpfen fehlt“, sagt Kölsch. Aber selbst das wird dem agilen Raubtier mit den kurzen Beinen nachgesehen.

Auf seinem Marsch Richtung Westen wird der Otter noch viele Schritte machen müssen. Die Naturschützer, die ihm bei der Wiederansiedlung helfen wollen, allerdings auch.

## Otterzentrum Hankensbüttel

■ So wie die Fischotter-Population in Niedersachsen wächst auch das Otterzentrum Hankensbüttel. Gestern wurde dort eine neue Anlage eröffnet. Für 400 000 Euro wurde das nach Angaben des Otterzentrums weltweit größte Gehege für Nerze gebaut. Es bietet Lebensraum für sechs Amerikanische und zwei Europäische Nerze. Beide Arten gelten in Deutschland als ausgestorben. Der Verein Aktion Fischotterschutz betreibt den Tierpark am Südrand der Lüneburger Heide. Auf drei Anlagen leben dort 15 Fischotter. Zudem haben dort Dachse, Hermeline, Steinmarder und andere Tiere ihren Platz gefunden. Von hier aus werden zahlreiche Projekte für den Fischotter-Schutz koordiniert. Das Otterzentrum ist bis Ende November täglich von 9.30 bis 18 Uhr geöffnet. Jährlich besuchen es mehr als 100 000 Gäste.